

Nr. 25/Juni 2024

FOKUS: Homöopathie in der Grundversicherung

Liebe Leserin, lieber Leser

Was bereits seit Monaten in Europa beobachtet wird, nähert sich der Schweiz: Wirkung und Nutzen der Homöopathie wird (wieder einmal) in Frage gestellt. Nachdem in Deutschland durch Karl Lauterbach Forderungen laut wurden, die Homöopathie aus dem Katalog der Krankengrundversicherung zu streichen, gab es auch entsprechende Vorstösse in der Schweiz. Seit letztem Herbst läuft ein sogenanntes Umstrittenheitsverfahren beim Bundesamt für Gesundheit BAG. Wir haben mit Frau Dr. Gisela Etter (Infos zur Person siehe Kästchen) darüber gesprochen.

Ausserdem lassen wir eine «alte» Rubrik wieder aufleben: Beschreibung von homöopathischen Arzneimitteln. In den HomöoNews der damals noch «Verein zur Förderung der klassischen Homöopathie» genannten Organisation war dieser Beschrieb sehr beliebt und wurde nicht selten auch gesammelt. Keine Sorge, ein Einklebebuch «à la Panini» gibt es von Homöopathie Schweiz nicht – aber sich hin und wieder ein Homöopathikum genauer anzuschauen, kann für den eigenen Alltag und die Übernahme von Selbstverantwortung durchaus zielführend sein.

Viel Spass beim Durchstöbern des vorliegenden AKTUELL!

Eveline Fuchs

Co-Präsidentin Homöopathie Schweiz



Informationen und Anmeldung
Tageskurse
«Homöopathische Hausapotheke»



Angriffe auf die Homöopathie

Beim Bundesamt für Gesundheit BAG wurde ein Umstrittenheitsverfahren gegen die Homöopathie eingereicht. Wie es dazu gekommen ist und was für Konsequenzen dieses für die Schweizer Bevölkerung haben kann, zeigt folgendes Gespräch mit Dr. med. Gisela Etter auf.

Quelle: Interview mit Dr. Gisela Etter-Kalberer
VerfasserIn: Homöopathie Schweiz

Im Herbst 2023 hat gemäss Medienberichten zufolge eine Einzelperson eine Klage eingereicht und somit ein «Umstrittenheitsverfahren» durch das Bundesamt für Gesundheit BAG eröffnet. Ziel dieses Verfahrens ist die Klärung der Frage, ob Homöopathie weiterhin über die Obligatorische Krankenpflegeversicherung (OKP) abgerechnet wird.

Die aktuelle Lage in der Schweiz

Seit Jahren wird eine homöopathische Behandlung – durchgeführt von einem Arzt, einer Ärztin mit Zusatzqualifikation Homöopathie – von der Grundversicherung rückvergütet. Diesem Entscheid auf Bundesebene ist die Volksinitiative «Ja zur Komplementärmedizin» 2009 vorausgegangen, die mit einem Ja-Anteil von rund zwei Dritteln deutlich angenommen wurde.

Frau Dr. med. Gisela Etter, Ärztin mit Zusatzqualifikation Homöopathie, sagt dazu, dass von offizieller Seite Ende Februar ein entsprechendes Verfahren bestätigt wurde. Neu sei, dass eine ganze medizinische Methode in Frage gestellt wird und das durch Antragstellung einer Einzelperson. Es scheint, dass gewisse politische Kreise versuchen, von den wirklichen Problemen im Gesundheitswesen abzulenken, indem auf andere polarisierende Themen gelenkt wird, wie eben die Homöopathie.



Ein Umstrittenheitsverfahren – Hintergründe

Die Homöopathie wird in Frage gestellt, weil die Erfüllung der Kriterien Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit (WZW) bezweifelt wird. Gisela Etter äussert sich dazu wie folgt: Fasst man den aktuellen Stand der Forschung zur Homöopathie zusammen, kann geschlussfolgert werden, dass homöopathische Zubereitungen spezifische Wirkungen zeigen, die sich von Placebo unterscheiden. Weitergehende universitäre Forschung zur Homöopathie findet zum Beispiel an der medizinischen Fakultät der Universität Bern statt (Institut für Komplementäre und Integrative Medizin IKIM, Prof. Ursula Wolf). Zudem zeigen sozialwissenschaftliche Studien immer wieder, dass Homöopathie bei den Patientinnen und Patienten sehr beliebt ist. Auch bezüglich Wirtschaftlichkeit zeigen aktuelle Daten, dass die Homöopathie in geeigneten Anwendungsbereichen gegenüber rein konventionellen Therapien mindestens ebenso wirksam ist und weniger oder ähnliche Kosten verursacht – also eine bessere Wirtschaftlichkeit zeigt.

Teures Gesundheitssystem Schweiz

Die hohen Kosten des Gesundheitswesens sind aktuell ein grosses Thema und nicht selten wird die Komplementärmedizin dafür mitverantwortlich gemacht. Gibt es bekannte Zahlen, wie viel die Kosten für homöopathische Behandlungen in der Grundversicherung ausmachen? Auch hier weiss Gisela Etter Bescheid. Mit Blick auf die gesamten Kosten der Grundversicherung ist der Anteil der Homöopathie mit konstant ca. 8 bis 10 Millionen Franken pro Jahr sehr gering. Sollte die Homöopathie tatsächlich aus der Grundversicherung verschwinden, würden sich die Prämien für die Versicherten nicht reduzieren.

Die Folgen

Was passiert, wenn Homöopathie nicht mehr über die Grundversicherung abgerechnet werden kann? Für Gisela Etter ist klar: Die Therapiewahlfreiheit und die Methodenvielfalt wären immer häufiger einer finanzstarken Elite vorbehalten, denn nicht alle Menschen können sich eine Zusatzversicherung leisten oder sie erhalten wegen ihrem Alter oder einer bereits diagnostizierten Krankheit keinen Zugang zu einer Zusatzversicherung.

Ja zur Homöopathie!

Ein Ausschluss der Homöopathie würde ein negatives Zeichen für die ganze Komplementärmedizin setzen. Dem muss unbedingt entgegengewirkt werden! In einem demokratischen Land wie der Schweiz haben die Stimmberechtigten viel Aussagekraft. Als Patientenorganisation setzen wir uns ein: gemeinsam für die Homöopathie! Wir stehen im regen Austausch mit allen Interessensgruppen rund um die Homöopathie.

2009 hat das Schweizer Stimmvolk entschieden: Ja zur Komplementärmedizin! Das soll eine Einzelklage nicht zu Fall bringen können.

Zur Person



Dr. med. Gisela Etter-Kalberer, Fachärztin Allgemeine Innere Medizin, Mitglied FMH, Fähigkeitsausweis Homöopathie SVAH. Selbständige Praxistätigkeit in Richterswil seit 1997. Präsidentin UNION (Schweizerische komplementärmedizinische Ärzteorganisationen), Präsidentin SVHA (Schweizerischer Verein homöopathischer Ärztinnen und Ärzte), Vorstandsmitglied Dakomed (Dachverband Komplementärmedizin).

Homöopathie wirkt!

Verfasser: Guido Jeker, dipl. Homöopath HVS,
Ehrenmitglied Homöopathie Schweiz

Rectovaginale Fistel Frau, Jahrgang 1960

Eine 50-jährige Frau telefonierte Ende April 2010 wegen einer äusserst schmerzhaften Fistel. Diese befindet sich zwischen Mastdarm und Scheide. Sie besteht schon längere Zeit und wurde bereits von drei verschiedenen Ärzten behandelt. Da sich die Fistel äusserlich immer wieder schloss, musste diese mehrere Male operativ eröffnet werden. Es wurde ein Faden (Seton zur dauerhaften Drainage) eingesetzt, um den Eiterabfluss zu gewährleisten. Die Patientin klagt über brennende Schmerzen im Rektalbereich und hat dadurch schlaflose Nächte. Weder Liegen noch Sitzen bringt eine Erleichterung. Die schulmedizinischen Massnahmen waren ausgeschöpft. In dieser hoffnungslosen Situation kam die Homöopathie zum Zuge.

Das Ziel einer akuten Behandlung von Fisteln darf es nicht sein, die Wunde äusserlich zu verschliessen, sondern einen Heilungsverlauf von innen nach aussen einzuleiten.

Laut Schulmedizin besteht die Behandlung immer in einer Operation. Dem können wir Homöopathen mit gutem Gewissen widersprechen.

Eine Fistel ist eine röhrenförmig ausgekleidete Verbindung zwischen Körperhöhlen untereinander, oder als äussere Fistel an der Körperoberfläche. Ursache ist meist ein Infekt. Durch die Fistelbildung versucht sich der Körper vom Eiter zu befreien.

Ursachen einer rectovaginal Fistel können sein:

- Geburtstraumen
- Chronische Darmerkrankungen (z.B. Morbus Crohn)
- Operationen am Enddarm
- Divertikel etc.

Nach Repertorisation und ausführlichem Arzneimittel-Studium entscheide ich mich für *Berberis vulgaris*.

Verordnung

- *Berberis vulgaris* C6, 2x täglich 3 Globuli

Berberis vulgaris

Übereinstimmende Symptome von Krankengeschichte und Arzneimittelbild:

- Fistel, vor allem nach Operationen
- Fistel mit schieessenden Schmerzen im Rektum
- Brennende Schmerzen im Afterbereich
- Schmerzen ausstrahlend in verschiedene Richtungen

Bereits nach 10 Tagen kam die erste Rückmeldung. Der Arzt war erstaunt und fragte die Patientin, was sie unternommen habe, da die Wunde viel besser aussehe und zu heilen beginne. Die Schmerzen sind fast vollständig verschwunden und der Eiter fliesst weniger und regelmässiger, vorher eher stossweise. Die Patientin erzählt dem Arzt von der homöopathischen Behandlung, und gegen alle Erwartungen ist er sofort positiv eingestellt und ermuntert die Patientin die homöopathische Therapie weiterzuführen.

Kontrolltermin 14 Tage später. Der Heilungsverlauf schreitet fort, keine Schmerzen, die innere Entzündung klingt ab und die Wunde beginnt sich zu schliessen. Der Faden verbleibt noch kurze Zeit, damit eventuell sich bildender Eiter abfliessen kann.

Danach hatte ich mehrere Kontakte mit der Patientin, welche den positiven Verlauf der Heilung bestätigten.

Eine Konstitutionsbehandlung mit Berücksichtigung der miasmatischen Disposition wurde eingeleitet.

Guido Jeker

Faszination Homöopathie

50 Krankengeschichten aus der Praxis
Mit spezieller Beachtung der Darmnosoden



Homöosana Verlag

Von Guido Jeker wird 2025 ein neues Werk mit dem Titel «Faszination Homöopathie» auf dem Markt erscheinen. Darin stellt er 50 konstitutionelle Krankengeschichten aus seiner homöopathischen Tätigkeit vor – Homöopathie wirkt! Vorbestellungen sind über Homöosana bereits per E-Mail möglich: homoeosana@shi.ch



Foto: Brigitte Burkhalter

Hypericum – Johanniskraut

Hypericum hat seine Hoch-Zeit um den St. Johanni herum (24. Juni) und damit auch während der längsten Tage des Jahres, wo sich die Sonne am meisten zeigt.

Nicht von ungefähr gilt Hypericum als Lichtpflanze der Phytotherapie.

Der Beiname «perforatum» bedeutet durchlöchert – die Öldrüsen (Hypericinspeicher) sind deutlich auf den Blättern erkennbar, wenn man sie gegen das Licht hält.

Paracelsus soll dazu gesagt haben: «Ich will euch berichten, dass die Löcher, die in den Blättern des Johanniskrautes sind, bedeuten, dass dieses Kraut eine Hilfe ist für alle innerlichen und äusserlichen Öffnungen der Haut.»

Hypericum kann UV-Strahlen in sich selber speichern – hier zeigt sich die Analogie zur Photosensibilität bei einer Einnahme von Hypericum in hoher Konzentration, also bei der phytotherapeutischen Anwendung. Das hat keine Gültigkeit für die homöopathische Therapie.

Anwendungsgebiet

ARNICA DER NERVEN – Verletzungen von Nerven und Nervenbahnen

- Gequetschte Finger und Zehen, vor allem im Nagelbereich

- Schnittwunden, Stichverletzungen
- Stürze auf Steissbein und (Hinter-)kopf
- Schleudertraumata, Hirnerschütterungen
- Nach Zahnarztbesuch
- Verletzungen im Intimbereich

Typische Anzeichen

- Schmerzen sind heftig, schiessend, ausstrahlend, elektrisierend
- Kribbeln oder Taubheitsgefühl in der betroffenen Stelle
- Ziehende Zahnschmerzen
- Schmerzen in alten Narben
- Nach Dammschnitt, Kaiserschnitt, Stichverletzungen

Modalitäten

- Still liegen, Rückwärtsbeugen des Kopfes
- Kälte, geringstes Entblößen, Feuchtigkeit, im Nebel, Berührung, in engem Raum

Empfehlung

Nicht vor einer (lokalen) Anästhesie einsetzen.

Homöopathie Schweiz

3000 Bern
Telefon: 056 501 20 20
www.homoeopathie-schweiz.org
info@homoeopathie-schweiz.org
IBAN CH75 0900 0000 3002 4221 7

Homöopathie Schweiz ist die Patientenorganisation für Homöopathie in der Schweiz. Sie informiert transparent, umfassend und in hoher Qualität über die mehr als 200-jährige sanfte Heilmethode und vertritt die Anliegen ihrer Mitglieder gegenüber Öffentlichkeit und Politik.

AKTUELL – Nr. 25/Juni 2024

Mitgliederzeitschrift Homöopathie Schweiz
Erscheint halbjährlich (deutsch/französisch)
in einer Gesamtauflage von 2600 Exemplaren
Redaktion: Vorstand Homöopathie Schweiz
Druck: Mastra Druck AG, Urtenen-Schönbühl